

Gemeindebrief | Mai · Juni · Juli 2021

KONTAKTE



Liebe Leserinnen und Leser,

Es gibt wohl niemanden mehr, den die Situation der vergangenen 14 Monate nicht nervt. Aufpassen, Abstand halten, Kopf zerbrechen - was gilt nun? Mir selber wurde das eigene Genervtsein letztsens zu viel. Ich hatte keine Lust mehr auf Trübsal und immer schlechte Nachrichten. Seitdem versuche ich, mich mit guten Nachrichten zu beschäftigen. Und dabei fiel mir auf, dass die vergangenen Monate sehr viele Innovationen hervorgebracht haben, nicht nur in der Kirche, sondern an weiteren Stellen. Für Herausforderungen wurden Lösungen gefunden, und das finde ich klasse. Genau darauf möchte ich mich auch fokussieren, eben nicht auf die Probleme, sondern auf die Lösungen, die es geben kann.

Wie komme ich nun in diesem Editorial auf dieses Thema? Ganz einfach: Sie lesen in dieser Ausgabe auch sehr viel über Veränderungen und Innovationen. Darüber, wie Dinge sich entwickeln und weitergehen. Seien es ganz augenscheinliche, wie die baulichen Veränderungen im Umfeld des Krankenhauses, oder eher persönliche, wie im Leben von Regina Claas. Auch in der Jungen Gemeinde sind Innovationen zu erkennen, wenn auch deutlich unscheinbarer. Die Welt ist immer in Bewegung und wenn wir uns selber mitbewegen, scheint es gar nicht mehr so schnell zu sein. Dieser Herausforderung stellt sich auch das Immanuel-Albertinen-Diakoniewerk im Bereich von Seelsorge und Ethik. Dazu lesen Sie einen Bericht von Thorsten Graff, der wiederum über weitere Veränderungen schreibt.

Doch nicht immer ist es so einfach, sich auf Positives zu fokussieren, das verstehe ich. Auch Verzagtheit und Sorgen gehören dazu. Damit beschäftigt sich der aktuelle Lesetipp in dieser Ausgabe, den ich Ihnen wärmstens empfehle.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Gewinn und Segen bei der Lektüre dieses Heftes.

Pastor Tim Hemmen

Editorial	2
Andacht	4
Mein biblischer Gesprächspartner	5
Abendmahl und Kirchenkaffee per Videotreffen	7
Pfingsten - Mach was draus! Ökumenische Aktionen	8
Fotos: Sommer in Norddeutschland	9
Gemeinde im Kontext	10
Junge Gemeinde	11
Aus dem Rundbrief von Regina Claas	12
Pinnwand	14
Informationen aus dem Konzernbereich Seelsorge-Theologie-Ethik der Immanuel Albertinen Diakonie	16
Neues aus der ACK	17
Vorbilder	18
Aufgelesen	19
Buchtipps „Nur Mut!“	20
Monatslied Mai bis Juli 2021	20
Kirche am Krankenhaus: Segensreiche Funktion als Impfzentrum für Mitarbeitende	22
Zwei richtungsweisende Neubauten	24
Aus „Bund aktuell“	26
Impressum	27
Gottesdienste	28

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Apg 5,29

Liebe Leser,

der Arzt hatte empfohlen: Sport ist gut. Aber mehr Sport draußen als vor dem Bildschirm. Das heißt nun noch lange nicht, dass der brave Patient viel Zeit mit Sport im Freien verbringt. „Mehr“ oder „weniger“ ist ein Verhältnis. Wenn jemand einen Euro spendet, kann ich leicht mehr geben. Wenn Bill Gates \$ 100 Mio. spendet, kann ich machen, was ich will, ich komme nicht darüber. „Mehr Sport draußen“ geht auch ohne Bewegung, wenn ich z.B. auf den Fernseher verzichte.

„Gott mehr gehorchen“ kann ich erfüllen, indem ich Gottes Gebot über das Gebot der Menschen stelle – aber das mehr wird auch erfüllt, wenn ich den Gehorsam gegenüber menschliche Autoritäten, zurückfahre. Dann gehorche ich niemandem, selbst Gott nicht so richtig. Es kann also nicht um diesen Vergleich an sich gehen!

Ich würde den Satz umstellen. Man muss Gott gehorchen, mehr als den Menschen. Und schon wird deutlicher, was eigentlich gemeint ist. Gott gehorchen steht an erster Stelle. Gottes Willen, Wort und Leitung akzeptieren und folgen. Das heißt natürlich nicht, dass wir die menschlichen Ordnungen außer Kraft setzen. Das heißt nicht, dass Christen schlechte Staatsbürger wären. Nur in

dem Fall, dass menschliche Ordnungen dem entgegenstehen, was Gott sagt, dann halten wir dagegen.

In einer chinesischen Kleinstadt war die Kirche abgefackelt worden. Nun sind die Kommunisten nicht als Freunde der Religion bekannt, aber der Bürgermeister ließ auf Kosten der Stadt die Kirche wieder aufbauen. Er begründete die Entscheidung: „Seit es die Christen in der Stadt gibt, ist die Kriminalität stark zurückgegangen und ihre sozialen Aktivitäten helfen uns sehr. Ich will, dass die Gemeinde in der Stadt bleibt.“ Christen tun einer Gesellschaft gut, – nur lassen wir uns von der Gesellschaft nicht unseren Gott verbieten.

Petrus hält dieses Wort seinen Autoritäten entgegen, die ihm verbieten wollen, von Gott zu reden. Er verbindet damit nicht die „Freiheit“, den Rahmen staatlicher Ordnung zu verlassen. Er bezahlt die Strafe der Gesetzesübertretung in der Überzeugung, dass er für das Gute leiden musste. Aber er stellt die Autorität der Richter nicht in Frage. Er bleibt ein „treuer Staatsbürger“.

Die Autoritäten sind überrascht. Das hätten sie diesen einfachen Männern – zwei Jünger von Jesus, Petrus und Johannes, waren angeklagt - nicht zgetraut. Ich wünschte mir, ich könnte Menschen mit meiner Entschlossenheit in Bezug auf Gott überraschen, herausfordern. Auch wenn solch ein Zeugnis etwas kostet, so lohnt es sich anscheinend. Denn das haben die

Menschen schon damals begriffen, dass Gott wohl ziemlich wichtig sein

muss für diese Beiden.

Manfred Ewaldt

NEHEMIA

Mein biblischer Gesprächspartner

Manche Kontakte Ausgaben fallen in eine Zeit, in der keine großen Kirchenfeste anstehen, die den inhaltlichen Rahmen der Ausgabe bestimmen. Dann überlegen wir in der Redaktion, was uns bewegt, und fragen uns, was thematisch auch für die Leser interessant sein könnte.

Diesmal sind wir, salopp gesagt, bei der Fragestellung hängen geblieben: „Was beeindruckt uns eigentlich?“ Menschen, Umstände, Lebenswerke? Durch die unterschiedlichsten Artikel zum Thema kann man in dieser Ausgabe einen kleinen Einblick in die Lebenswelt anderer Menschen gewinnen und sich vielleicht motivieren lassen, über eigene Prägungen, Werte und Vorbilder nachzudenken.

Nehemia, der Macher...

Die meisten von uns denken bei der Bibel wahrscheinlich an das heilvolle Handeln Gottes mit den Menschen, das in der Möglichkeit zur Versöhnung mit Gott, durch den Opfertod Jesu, seinen Höhepunkt gefunden hat. Darüber hinaus begegnet man in der Bibel aber auch sehr vielen interessanten Menschen, die faszinieren, provozieren, vielleicht abstoßen oder einfach genial sind.

Häufig ist man jedoch von Menschen beeindruckt, die Dinge können, die man selbst (noch) nicht kann oder deren Handeln extrem erfolgreich ist. In dieser Hinsicht hat es mir da eine Person aus dem Alten Testament besonders angetan: Nehemia.

Nehemia war nach Babylon verschleppt worden und nahm als Jude eine Vertrauensstellung beim damaligen König ein. Allein dieser Umstand ist erstaunlich. Vom Gefangenen zum hochrangigen Hofbeamten. Was für eine Karriere!

Die eigentliche Erzählung beginnt aber damit, dass er durch seinen Bruder von der großen Not der Juden erfährt, die noch in der Gegend von Jerusalem leben. Die Mauer Jerusalems liegt in Trümmern.

Nehemia weint, trauert und fastet. Er lässt sich vom Leid der Menschen berühren. Wie besonders! Anders als oft bei mir/uns, die sich leicht an das Leid unbekannter Menschen gewöhnen.

Meine Faszination setzt sich fort, wenn ich seine Art, mit Gott zu sprechen, betrachte. Es gibt da eine Art „Erstgespräch“, in dem er Gott dafür gewinnen möchte, sich der Not

seines Volkes wieder anzunehmen. Es gibt Stoßgebete in akuten Not-situationen und auch Gebete, in denen Nehemia um Rat in bestimmten, schwierigen Situationen bittet. Dieses Zwiegespräch mit Gott ist ihm immer extrem wichtig. Und das, obwohl er an selbstständiges Handeln gewöhnt ist. An allen kritischen Stellen seines Lebens ist das Gebet das Mittel der Wahl, um richtige Entscheidungen zu treffen.

Nehemia zeigt sich außerdem im Verlauf der Geschichte als jemand, der eine breit gefächerte Palette von Handlungsmöglichkeiten kennt und auch nutzt, um seine Ziele zu erreichen. Eine weitere Fähigkeit, die ich sehr spannend finde.

Er entwirft Pläne (Instandsetzung der Mauer um Jerusalem), setzt sich Zwischenziele (Gewinnung der Unterstützung des Königs), rechnet mit konkreten Schwierigkeiten (Anfeindungen, fehlendem Baumaterial). Er achtet auf die eigenen Ressourcen (ruht sich nach der langen Reise nach Jerusalem aus) und prüft vor Ort zunächst persönlich den genauen Reparaturbedarf der Stadtmauer,

bevor er andere in sein Vorhaben einbezieht. Er gewinnt Verantwortliche und Bevölkerung für sein Projekt, vergibt Teilaufgaben (je nach Vermögen der einzelnen Mitarbeiter) und führt Buch über Geleistetes. Er zeigt damit jedem Mitarbeiter seine Wertschätzung. Dass Nehemia ein großartiger Motivator ist, zeigt sich an der Freude und Geschwindigkeit, mit der die Arbeit an der Mauer erledigt wird.

Schließlich lässt sich Nehemia auch nicht von Schwierigkeiten und Angriffen durch Nachbarn entmutigen, sondern entwickelt ein Verteidigungskonzept und baut weiter. Nach 55 Tagen ist die Mauer fertig und Jerusalem gesichert.

Was für ein Mann! Nehemia, ein mitfühlender, gottesfürchtiger Erfolgsmensch – neidisch könnte man werden.

Vielleicht auch neugierig, das Buch Nehemia selbst ganz zu lesen? Ich empfehle es! Die Erfolgsgeschichte Nehemias fängt nach dem Mauerbau nämlich erst richtig an.

Angela Duske

Gemeinsam haben wir Gründonnerstag Abendmahl gefeiert. Fünf Personen waren im Kirchenraum, die anderen zuhause. Insgesamt habe ich 17 Teilnehmer gezählt. Es war ein Zoom-Treffen per Internet. Jede/r konnte jede/n sehen. In der Gesprächsrunde nach dem Gottesdienst konnte sich auch jeder melden und einen Gesprächsbeitrag einbringen. Da ging es um Osterbräuche. Auch um die Bedeutung, die das Abendmahl für uns persönlich hat. Es gab Ideen, Fragen, Anregungen. Sogar Aprilscherze waren ein Thema.

Die Abendmahlsfeier verband uns mit Jesus und miteinander: Die Bibeltexte, die Musik, ein Chorlied, ein gemeinsames Lied, das die sangen, die zuhause waren. Stille, Gebete, Brot und Wein, der Segen. In Corona-Zeiten werden Erfahrungen möglich, die wir so noch nie gemacht haben. Auch Glaubenserfahrungen. Gemeinde erleben, wie wir sie noch nie erlebt haben. Das ist unsere Chance.

Wenn Jesus sagt: „Fürchtet euch nicht!“, dann gilt das auch für die Technik und ein Zoom-Meeting. Sie

öffnet uns neue Möglichkeiten und Horizonte. Wir können uns mit allen, die Internet haben, treffen, uns sprechen und sehen. Wir können zusammen beten. Wem das zu dicht kommt, der kann auch Bild oder Ton von sich selbst ausschalten und trotzdem dabei sein. Es kann ein „Glaubensschritt“ sein - um der Gemeinschaft und der Gemeinde willen.

Und am Ostersonntag trafen wir uns nach langer Zeit mal wieder zum Kirchenkaffee. Leider immer noch virtuell. Es lief langsam an und steigerte sich dann bis auf 12 Teilnehmer. Über alles Mögliche wurde gesprochen: den Gottesdienst, das Gemeindeleben, technische Angebote für Begegnungen im Internet. Es war schön, liebe Menschen wiederzusehen und mitzuerleben. Das sollte öfter möglich sein. Es ist ein Angebot, das die persönliche Begegnung nicht ersetzen, sich ihr aber annähern kann. Ich bin dafür, in Krisenzeiten alle Chancen zu nutzen, um unseren Zusammenhalt zu pflegen und zu fördern. Meine Frau und ich waren gern dabei.

Helmut Schwarze

Im Jahr 2020 haben die Kirchen der Ökumene Niendorf-Schnelsen den gemeinsamen Open-Air-Gottesdienst zu Pfingsten absagen müssen. Stattdessen gab es das Angebot sich „eine Tüte Begeisterung“ abzuholen mit Erklärungen, geistlichem Input und einem Pflanzwürfel. So mancher Samen ist aufgegangen und hat ihre Besitzer erfreut.

Auch 2021 wird es zu Pfingsten keinen ökumenischen Open-Air Gottesdienst hinter der Kirche am Markt geben. Das wird niemanden überraschen. Großveranstaltungen dieser Art sind im Moment noch nicht denkbar. Trotzdem wollen wir diesen „Geburtstag der Kirche“ auch ökumenisch begehen und so ist eine besondere Aktion dabei entstanden.

Es gibt ein kurzes Video mit einer gemeinsamen Andacht zu Pfingsten. Das wird über die Homepages der einzelnen Gemeinden abrufbar sein. Derselbe Text wird dann auch als Telefonandacht zur Verfügung gestellt (Tel.Nr.: 040/52105784). Als beson-

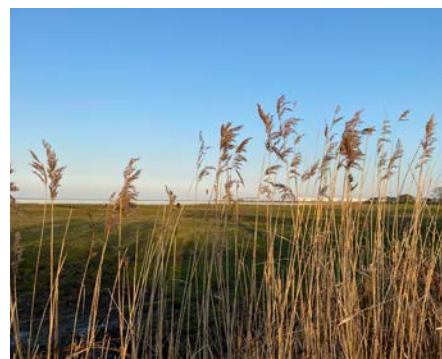
dere Aktion wird jede Gemeinde/Kirche eine Stellwand aufstellen mit Impulsen und Informationen der jeweiligen Kirche und zu einer gemeinsamen Aktion einladen. Es lohnt sich also, einen längeren Pfingstspaziergang einzuplanen. Der persönliche Beitrag der Kirche ist mit einem QR-Code abrufbar. Wer gerne einen Gottesdienst live feiert, kann sich am Montag um 11.00 Uhr zur traditionellen Zeit des Open-Air Gottesdienstes in einen Zoomgottesdienst einwählen. Das geht sogar „Open-Air“, wenn man einen ruhigen Platz findet. Zugangsdaten folgen noch. Pfingsten - Macht was draus! Wir sind gespannt.

Ev.-Freik. Gemeinde - Kirche am Krankenhaus,

Ev. Luth. Kirchengemeinden Loks-
tedt, Niendorf und Schnelsen,

Freie Ev. Gemeinde Niendorf,

Katholische Gemeinde St. Ansgar



Fotos: Birgit Busse

MAI

Monatsspruch Mai 2021

*Öffne deinen Mund für den Stummen,
für das Recht aller Schwachen!*

Spr 31,8

Im digitalen Kirchenkaffee am 25.04. entwickelte sich ein spannender Austausch darüber, wie wir als Gemeinde eigentlich in unserer direkten Umgebung Zuversicht und Hoffnung verbreiten könnten. Anlass dazu war die Predigt vom entsprechenden Sonntag. Das Evangelium fließt regelrecht über an Hoffnung, Zuversicht, Zuspruch und Liebe. Aber wie kann das Gestalt gewinnen in unserem Umfeld? Gibt es offensichtliche Nöte, die wir bemerken? Oder Be-

dürfnisse von Menschen, die wir mit unseren Ressourcen stillen könnten? Dafür ist es wichtig, um die eigenen Ressourcen zu wissen, aber auch den gesellschaftlichen Kontext zu beobachten, in dem wir uns befinden. Was braucht Schnelsen, das wir geben könnten? Erste spontane Ideen finden Sie auf dieser Seite. Was fällt Ihnen dazu ein? Lassen Sie es uns wissen! Austausch dazu ist dringend erwünscht.

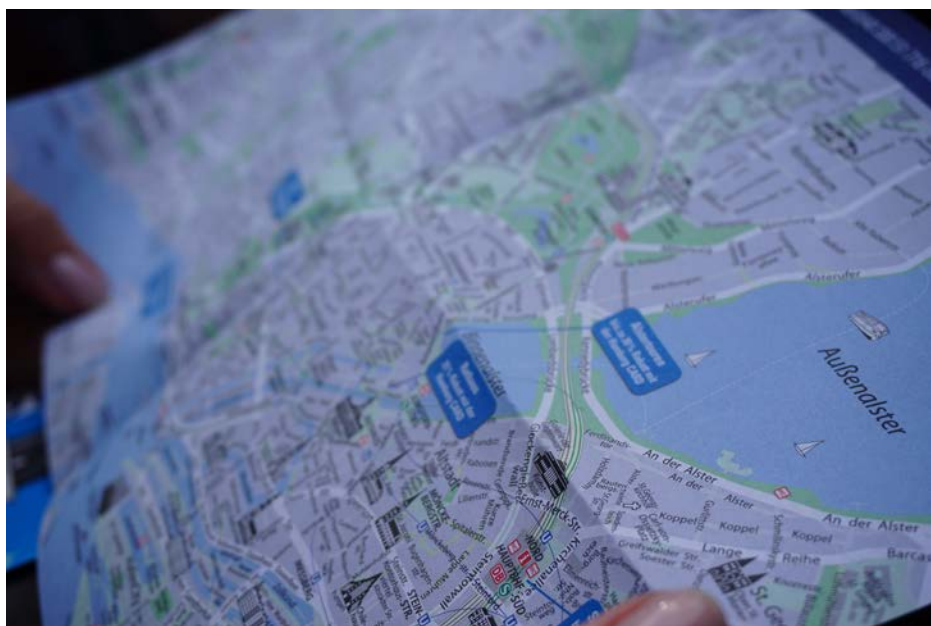
Homeschooling-Space

Nachbarschaftsfest

Menschen wahrnehmen
und freundlich begegnen

Andachten oder
Gottesdienste für
Hundebesitzer

Seniorencafe



Draußen, zuhause & Kirche für den Küchentisch

Aus den vergangenen Ausgaben wisst ihr, wie herausfordernd es ist, auf Abstand Jugendarbeit zu machen. Wenn der Schulalltag am Computerbildschirm stattfindet, ist es eben kein großer Reiz, auch noch die Freizeit daran zu verbringen. Daher machen wir seit einigen Wochen den Gemeindeunterricht draußen, auf dem Grundstück, das uns das Krankenhaus zur Verfügung stellt. Zwar auch mit Abstand und „nur“ knapp 45 Minuten, aber durch frische Luft und Bewegung mit viel mehr Freude. Auch Bibelarbeiten klappen unter freiem Himmel wunderbar – müsst ihr auch unbedingt mal ausprobieren.

Zum Sommer hin endet nun auch für sieben der insgesamt acht Teens die zweijährige Zeit im Gemeindeunterricht. Den Segnungsgottesdienst zu diesem Anlass werden wir am 20.06. um 11:00 Uhr feiern. In welchem Rahmen werden wir relativ kurzfristig entscheiden müssen, je nach den dann geltenden Verordnungen und aktuellen Zahlen. Aber aus diesem Grund soll hier nun die Möglichkeit sein, zurückzublicken und das übernimmt für uns eine der Teilnehmerinnen, Bente Schrader:

„Zwei ganze Jahre lang treffen wir uns schon alle zwei Wochen zum Gemeinde-Bibel-Unterricht. Eine ganz schön lange Zeit, in der man natürlich enger als Gemeinschaft zusammenwächst. Man hat viel zusammen gelacht und eine Menge über Gott, unseren Glauben und uns selber erfahren. Quer

durch die Bibel haben wir uns mit den verschiedensten Themen beschäftigt. Zuletzt haben wir uns mit der Taufe befasst, wo es darum ging, was die Taufe eigentlich für uns Christen bedeutet. Davor standen Themen wie „Was macht einen guten Christen aus?“ oder „Das Vaterunser“ an. Wir haben uns je nach der derzeitigen Coronalage per Zoom, auf einer Wiese der Gemeinde oder in unserem Jugendraum getroffen, wo wir immer viel Spaß zusammen hatten. Daher wollen wir, der GBU-Kurs, uns für diese schöne Zeit bei Tim und Manfred bedanken und gemeinsam feiern.“

An anderer Stelle versuchen wir den verschobenen Start für das Projekt **„Kirche Kunterbunt“** kreativ zu nutzen. Regelmäßig haben wir uns in den vergangenen Monaten als Team ausgetauscht und überlegt, wie wir Familien in unserem Umfeld aktiv unterstützen könnten. Bei einer der letzten Videokonferenzen kam dann die Idee: „Essen auf Rädern“. „Kirche kunterbunt“ hat als ein festes Element den gemeinsamen Abschluss in einer großen Tischgemeinschaft. Essen bringt schließlich Menschen zusammen. Da das im Moment nicht möglich ist, wollen wir die Tischgemeinschaft nach Hause bringen, unterstützt mit kreativen Elementen. Dadurch erhoffen wir, den Familien Qualitätszeit zu schenken, indem sie nicht einkaufen müssen und Anregungen bekommen, Zeit gemeinsam zu gestalten. Wir sind gespannt, wie die Idee ankommt.

Tim & Sabrina Hemmen

Aus dem Rundbrief von Regina Claas, Südafrika

Liebe Freunde,

noch ist alles etwas unwirklich, und es purzeln mir die Bilder im Kopf herum vom Kisten packen, Abschiednehmen und Aufbruch... aber ich sollte vielleicht der Reihe nach erzählen!



Meine Zeit im südlichen Afrika war von vorneherein auf 7 Jahre begrenzt. Nun galt es Abschied zu nehmen. Ein intensives Wochenende mit unserem Frauenbibelkreis gehörte dazu – geistliche Wegbegleiterinnen, mit denen ich bereits seit 1995 unterwegs bin. Ein letztes Mal predigen in der Lese-di Baptist Church und Kindersegnung von vier Familien. Und dann: die Baptist Convention und meine Gemeinde luden mich zu einem großen Abschiedsfest ein.



Ich war überwältigt von der Liebe und Wertschätzung, die mir von allen Seiten entgegengebracht wurde. Damit

hatte ich überhaupt nicht gerechnet! Die Sonntagschulkinder hatten mir „Liebesbriefe“ geschrieben, ich wurde mit Geschenken überhäuft. Viele gute Worte erinnerten an meine vielfältige Verbindung mit der Baptist Convention über 30 Jahre lang. Pastor Fanyana Peter Mhlophe, der mir bei meiner ersten Ankunft den Namen „Bathabile“ gegeben hatte („Wir sind glücklich, froh“), gab mir nun einen neuen Namen: „Nofezile“ („Sie hat ihren Auftrag erfüllt“). Natürlich war auch Traurigkeit dabei, aber der ganze Abschied war und ist gekennzeichnet von großer Dankbarkeit und Freude über all das Viele, was Gott uns miteinander geschenkt hat!



Am 25.3. abends im halb leeren Flieger, alle in Corona-Zeiten notwendigen Papiere für die Einreise nach Deutschland in der Tasche, da spürte ich erst, wie erschöpft ich war. Dann 14 Tage Quarantäne. Nur hin und wieder machte ich wenigstens einen kleinen Spaziergang am Strand, sonst wäre mir die Decke auf den Kopf gefallen.

Manche unverwundlichen Strandurlauber lassen es sich nicht nehmen, auch bei nur 2°C auf dem Sand zu sitzen, bewaffnet mit Thermoskanne und De-

cken. Einen Mann sehe ich sogar jeden Morgen im Wasser. Er schwimmt das ganze Jahr über jeden Tag einmal kurz. Ich warte lieber noch damit ...



Schnell merkte ich auch, dass ich nun erst einmal zur Ruhe kommen muss. Da erwies sich die erzwungene Isolation sogar als ein Segen! Meine Seele hatte Zeit nachzukommen, den Sprung zu schaffen von einem Kontinent auf den anderen, von einem erfüllten Leben in Afrika zu einem neuen, spannenden Lebensabschnitt wieder in Deutschland.



Da half es mir, ganz bewusst Ostern zu feiern. Digital konnte ich an Gottesdiensten teilnehmen und Austausch haben, auch mit Afrika.

Und dann entdeckte ich auf einem Spaziergang ein Plakat, das meinen heftigen Widerspruch regte: Wer immer dieses Plakat entworfen hat, hat nichts von der Bedeutung der Osterfreude verstanden. Nicht wir haben uns irgendetwas verdient, sondern

Jesus Christus hat diese Freude für uns alle verdient, als er sein Leben gab, damit wir – im Vertrauen auf ihn – leben können, Leben in Fülle haben und Leben in alle Ewigkeit! Ist das nicht Grund zum Feiern?



Danke!

Ein bisschen Zeit brauche ich noch, um wirklich innerlich anzukommen. Danke für eure anhaltende Fürbitte! Auch eure Spenden sind nach wie vor sehr willkommen. Denn die Arbeit in Afrika geht ja weiter, und auch mein Einsatz für die EBMI, für einige Monate jetzt noch von Deutschland aus, will finanziert werden. Gott segne eure Großzügigkeit und Bereitschaft, zu teilen.

Ich wünsche euch, dass die echte Osterfreude euch packt und noch lange festhält! Der Herr Jesus Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

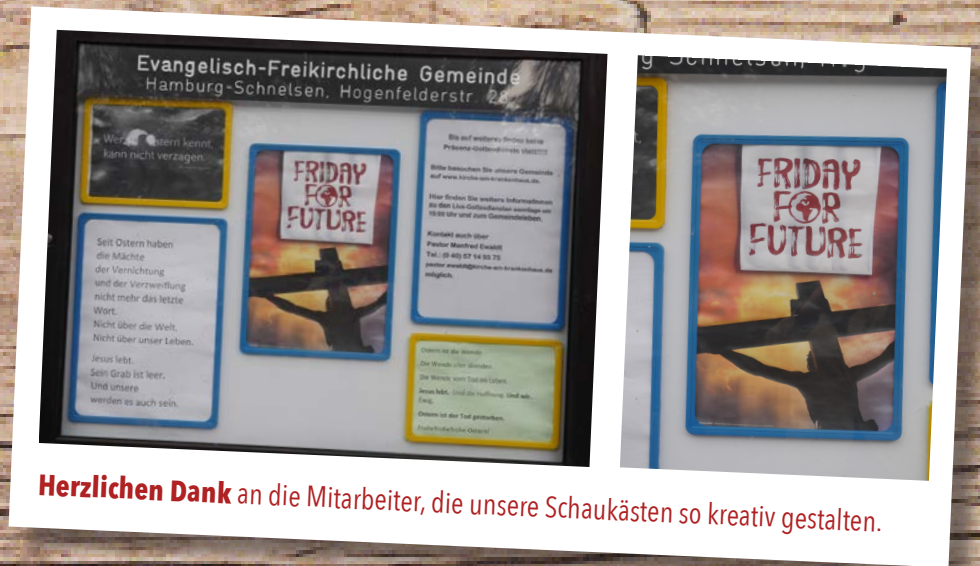
Gott segne euch! Eure

Regina Claas

**Bibelstunden nach
Ansage - hoffentlich!**



Aprilscherz vom Datenprogramm



Herzlichen Dank an die Mitarbeiter, die unsere Schaukästen so kreativ gestalten.

Auch in 2021 kein ökumenischer Open-Air-Gottesdienst in Niendorf. Verschiedene Aktionen zu Pfingsten in allen Gemeinden.

Informationen aus dem Konzernbereich Seelsorge- Theologie-Ethik der Immanuel Albertinen Diakonie

Liebe Mitglieder und Freunde der Kirche am Krankenhaus,

„Man sieht sich im Leben immer zweimal“ – so sagt es der Volksmund. Er hat Recht. Diese Erfahrung mache ich gerade. Vielen bekannten Gesichtern begegne ich in diesen Tagen. Und auch mit diesen Zeilen knüpfe ich an „alte Zeiten“ an – als ich 1995 - 97 als Jugenddiakon in der Gemeinde tätig war. Gerne denken Simone und ich an diese schöne Zeit zurück. Bis heute bestehen gute Beziehungen und Freundschaften von damals.

Aber wie kommt es, dass ich mich jetzt in den KONTAKTEN zu Wort melde? Ich stelle mich damit sozusagen als „neuer Nachbar“ vor. Im März habe ich in der Immanuel Albertinen Diakonie die Leitung des Konzernbereichs Seelsorge-Theologie-Ethik übernommen. Diese Aufgabe teile ich mir mit Pastor Ralf-Peter Greif, wobei ich erster Ansprechpartner für die Einrichtungen im Großraum Hamburg bin.

Dieser Beauftragung vorausgegangen ist eine Veränderung in den Aufgaben von Pastor Hans-Jürgen Schruppf. Bisher hatte er sowohl die Leitung des Konzernbereichs als auch die Leitung des zu „STE“ gehörenden Fachbereichs Ethik inne. Pastor Schruppf hatte jedoch den Wunsch, sich zu 100% den ethischen Themen widmen zu können. Diesem Anliegen hat die Konzerngeschäftsführung zugestimmt.

Von zwei weiteren personellen Veränderungen im Bereich der Seelsorge kann ich berichten. Pastorin Corinna Schmidt wird ab September als Seelsorgerin ins Albertinen Krankenhaus wechseln. Pastorin Karin Pusch musste seit dem Wechsel von Pastor Schruppf in den letzten Monaten vieles alleine stemmen. Schon jetzt unterstützt Pastorin Schmidt sie neben ihren Aufgaben im Albertinenhaus dabei. Ab Herbst bilden die Kolleginnen das neue Seelsorge-Team im Krankenhaus.

Zur neuen Seelsorgerin im Albertinenhaus wurde Diakonin Susan Jose berufen. Auch sie ist in Schnelsen nicht unbekannt. Schließlich hat sie in den vergangenen Monaten mitgeholfen, Engpässe in der Seelsorge aufzufangen. Susan Jose arbeitet seit vielen Jahren im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit in der EFG Pinneberg. Zunächst wird sie im Sellhopsweg mit 25% seelsorgerlich tätig sein, ab September dann mit einer ganzen Stelle.

Ich freue mich, dass unser Team in Schnelsen also bald wieder komplett ist. Und ich freue mich auf meine neuen Aufgaben. Gemeinsam engagieren wir uns dafür, dass Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Mitarbeitenden eine gute seelsorgerliche Begleitung zur Verfügung steht, ethischen Herausforderungen gewissenhaft begegnet und das diakonische Profil der Immanuel Albertinen Diakonie

erhalten, weiterentwickelt und auf breiter Ebene gelebt und erlebt wird. Und schließlich ist mir auch an einer „guten Nachbarschaft“ zwischen der EFG Hamburg-Schnelsen und der Immanuel Albertinen Diakonie gelegen. Ich freue mich deshalb auf das zukünftige Miteinander.

Da ich neben der Konzernbereichsleitung auch weiterhin als Referent in der Aus- und Weiterbildung im Konzern ehren- und hauptamtlich Mit-

arbeitende in Seelsorge schulen werde und mit dieser Aufgabe in Berlin angesiedelt bleibe, komme ich jede Woche für zwei Tage von der Havel an die Elbe. So können wir als Familie in der Nähe von Potsdam wohnen bleiben.

Man sieht sich immer zweimal im Leben! Oder vielleicht auch drei- oder viermal. Ich jedenfalls freue mich auf das Wiedersehen!

Thorsten Graff

VOLLMITGLIED

Neues aus der ACK

Eine lange Gastmitgliedschaft geht zu Ende. Im März 2021 wurde der Bund Freier Evangelischer Gemeinden als Vollmitglied in die ACK Deutschland aufgenommen. Schon seit der Gründung der ACK im Jahre 1948 sind sie aktiv dabei, brauchen aber 73 Jahre, um sich ganz darauf einzulassen. Wir freuen uns, dass die uns doch sehr ähnliche Schwesterkirche nun auch stimmberechtigt dabei ist. Somit hat die ACK nun 18 Mitgliedskirchen und 7 Gastmitglieder.

Im Jahr der Ökumene, das wegen coronabedingter Verschiebungen von 2021-2022 reicht, startet die ACK eine besondere Aktion, gemeinsam unterwegs zu sein. Pilgern geht gerade nicht so gut real, aber man kann eine App nutzen. In der Zeit zwischen dem 3. Ökumenischen Kirchentag (Mai 2021 nur online) und der Vollversammlung des Ökumenischen

Rates der Kirchen, (September 2022) wird elektronisch gepilgert. Wer sich einloggt erhält zahlreiche Angebote: Austausch und Begegnung mit Leuten unterwegs, geistliche Anstöße, tägliche Herausforderungen auf dem Weg, Impulse zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, regelmäßig Wanderzeit (in der Stille oder auf einem Spaziergang) und Wochenendrast in Herbergen, die von unterschiedlichen Personen gestaltet und betreut werden. Die ACK ist in der virtuellen Welt angekommen. Es werden noch Personen/Gruppen/Gemeinden gesucht, die Spaß haben, eine dieser Wochenendherbergen zu betreuen und zu gestalten. Die können auch z.B. nur für vier Wochen oder drei Monate geöffnet sein. Weitere Informationen über www.oekumene-ack.de.

Manfred Ewaldt

Menschen, die in scheinbar ausweglosen Situationen durchhalten, Widerstandskraft entwickeln und gute neue Wege finden, haben mich von jeher beeindruckt. Einer, den Gott berufen und befähigt hat, Licht in dunkelste Verhältnisse zu bringen, war

Dr. Jany Haddad (1954 -2020)

Der Chirurg, Baptistenpastor und Initiator zahlreicher Hilfsprogramme, wuchs als Sohn einer armenisch-christlichen Familie in Kuwait auf. Als junger Mann fand er nach langem Fragen, Zweifeln und Suchen durch eine Vision zu Gott. Dies veränderte sein Leben grundlegend. Er studierte Medizin, spezialisierte sich als Chirurg und kam 1990 nach Aleppo/Syrien, in eine Metropole mit damals fast 3 Millionen Einwohnern, davon 400 000 Christen verschiedenster Denominationen. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit in einer christlichen Klinik setzte er sich für die Verbreitung des Evangeliums ein. 2003 gründete er in Aleppo eine Baptistengemeinde.

Als 2011 der verheerende Bürgerkrieg begann, verließen immer mehr Syrer das Land (insgesamt fast 7 Millionen) oder ihre Region (ca. 6 Millionen Binnenflüchtlinge). In Aleppo kam es zu brutalen Gefechten voller Grausamkeiten, das Elend der Zurückgebliebenen wuchs. Nach fast 5 Jahren Kampf um Aleppo war die Stadt so zerstört wie Hamburg im Jahr 1945. Auch Christen flohen, ihre

Zahl ging auf 30 000 zurück.

Dr. Haddad jedoch lehnte alle Angebote, ins Ausland zu gehen, ab. Er sah seinen Platz und seine Aufgabe in Aleppo. 2013 floh auch der Pastor der Baptistengemeinde. Daraufhin übernahm Haddad zusätzlich dieses Amt.

Zusammen mit seinen 100 Gemeindegliedern und mit finanzieller Unterstützung durch zwei ausländische christliche Organisationen initiierte Haddad viele Hilfsprogramme für Christen:

So versorgte die kleine Gemeinde rund 4800 Familien mit Lebensmitteln, kümmerte sich um etwa 100 Kriegswitwen, um 192 Waisen und Halbwaisen sowie um 3200 Senioren, die von ihren Familien zurückgelassen worden waren. Im St. Lukas-Medizinzentrum bekamen monatlich rund 1000 Patienten medizinische Hilfe. Gegen Ende der Kämpfe um Aleppo startete Dr. Haddad ein Programm zur Unterstützung mittelloser christlicher Studenten. Um Flüchtlinge zur Rückkehr zu bewegen und für die obdachlos gewordenen Menschen Unterkünfte zu schaffen, begann er mit dem Wiederaufbau zerstörter Häuser. Einige seiner Mitarbeiter ließ Haddad zu Traumatherapeuten ausbilden, damit sie den Überlebenden bei der Verarbeitung der schrecklichen Erlebnisse helfen konnten. Am spektakulärsten war vielleicht seine Brunnenbauaktion, die er nach einer Vision im Jahr 2012 begann. Zu-

nächst erntete er Kopfschütteln, als er anfang, auf den Grundstücken christlicher Kirchen und Organisationen Brunnen bohren zu lassen – mitten in einer Großstadt mit funktionierender Wasserversorgung. Bis 2014 entstanden so 20 Brunnen. Dann zerstörte der Krieg die Infrastruktur der Stadt, es gab kein Wasser mehr. Haddad ließ 39 Transporter zu Tankwagen umbauen, gab das Wasser kostenlos ab und sorgte so für das Überleben vieler Einwohner.

Sein Engagement und seine Zu-

wendung zu den Menschen blieben auch muslimischen Mitbürgern nicht verborgen. Für viele war er ein Hoffnungsträger in allem Elend. Auch die Gemeinde wuchs.

Dr. Haddad starb im August vergangenen Jahres an einer COVID 19 Infektion.

P.S.: Zur Situation in Aleppo während des Krieges empfehle ich den Dokumentarfilm „Für Sama“ (2019/2020). Einige eindrucksvolle Interviews mit Dr. Haddad findet man im Internet.

Annegret Sick-Ihne

ALIEGGELESEN

Dietrich Bonhoeffer, 1934

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern, dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Buchtip „Nur Mut!“



so lautet der Titel des neu erschienenen Buches von Margot Käßmann.

Die Autorin nimmt in ihrem Buch Bezug zur aktuellen Situation in der

Corona-Pandemie. Sie beschreibt die Verzagtheit vieler Menschen angesichts der Krise und geht der Frage nach:

„Kann Glaube Mut machen?“

Frau Käßmann zeigt Wege auf, Angst und Verzagtheit entgegenzuwirken. Dabei bezieht sie sich auf Worte der Bibel, „Hoffnungsbilder“, wie sie sie nennt, die Erfahrungen der Menschen mit Gott durch Jahrtausende zeigen.

Mit ihren Ausführungen möchte sie das Gottvertrauen der Leser stärken und ihnen Zuversicht vermitteln.

„Ich wünsche Ihnen Besonnenheit“, schreibt die Theologin, „viel Kraft und die Gewissheit, dass Sie sich getragen fühlen dürfen, was immer geschieht.“

Christiane Ross

hautnah mit allen Sinnen erleben darf.



Gottes Liebe zeigt sich sowohl in seiner Schöpfung als auch bei mir. Sie hat mich zu jemandem gemacht, der mit ihr lebt und sie weiterträgt zu meinem Nächsten. Ich darf Botschafter dieser Liebe sein. Dass ich das sein darf, trägt ebenfalls Gottes Handschrift, denn er gibt mir Ideen ins Herz, mein Leben so zu gestalten, dass es ihm Ehre macht und ich dadurch ein Zeuge seiner Liebe bin.

Folgerichtig gilt: „Und darum jubel ich dir zu, dass jeder es hört: der Meister bist du. Ich will tanzen und singen vor dir, du herrlicher Schöpfer, Ehre sei dir!“

Unser Monatslied hat eine fröhliche, volksliedartige Melodie, die durchs Ohr ins Herz trifft und einem nicht mehr aus dem Kopf gehen will.



Solche Lieder haben das Potenzial, Wegbegleiter durch den Tag, durch das Jahr, vielleicht durch das ganze Leben zu sein.

Unter <https://www.youtube.com/watch?v=WfX64clgmj8> findet man eine mitreißende Version des Liedes. Sie ist so ansteckend, dass man einfach nur miteinstimmen möchte.

Mögen wir dieses Lied oft und fröhlich anstimmen und hoffentlich auch bald wieder gemeinsam im Gottesdienst!

Joachim Duske

MONATSLIED

Monatslied Mai bis Juli 2021

„Darum jubel ich dir zu“ (Danny Plett, Ute Meißner)

Die beiden Monate, in denen ich am liebsten Radtouren unternehme, sind der Mai und der Juni. In dieser Zeit kommen alle Farben des Frühlings wieder voll zur Geltung, die Luft ist noch nicht heiß, das Gras noch nicht wieder braun geworden, saf-

tiges Grün auf Wiesen und an den Bäumen. Man kann direkt zuschauen, wie alles wächst und gedeiht. „Wiesen, Berge, Wälder und Seen“ zeigen sich von ihrer schönsten Seite.

„Das hier ist eindeutig Gottes Handschrift“, schießt es mir durch den Kopf. Es erfüllt mich mit Dankbarkeit, dass ich die Wunder der Schöpfung

Kirche am Krankenhaus: Segensreiche Funktion als Impfzentrum für Mitarbeitende

Seit den ersten Januartagen hat die Kirche am Krankenhaus eine besondere Funktion übernommen: Sie dient tageweise als Impfzentrum für die Mitarbeitenden der Immanuel Albertinen Diakonie am Standort Schnelsen. „Wir sind sehr dankbar, diese Räume nutzen zu können“, sagt Privatdozent Dr. Stefan Maisch, stellvertretender Ärztlicher Direktor, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin im Albertinen Krankenhaus, der als Vertreter des Direktoriums an der Organisation des Impfzentrums beteiligt war. „Sie sind aufgrund der Größe und der Möglichkeit zur Aufteilung perfekt geeignet für einen reibungslosen Ablauf der Impfung: von der Akkreditierung, über die eigentliche Impfung bis hin zur Überwachungsphase“. Dr. Maisch hebt auch die sehr gute Kooperation mit den Hausmeistern vor Ort hervor.



Impfung einer Pflegenden der Intensivstation

Die Koordination der Impftermine liegt bei Sabrina Wobst, Leitung Me-

dizincontrolling sowie Anna-Franziska Reichert, Abteilungsleitung Elektives Aufnahme-Zentrum und Leitung der kardiologischen Funktionsdiagnostik im Albertinen Krankenhaus. „Die Terminvergabe war insbesondere in den ersten Wochen herausfordernd, da die Verteilung an die Einrichtungen nur sehr kurzfristig erfolgen konnte“, berichtet Frau Wobst. Mitarbeitende aus dem Abrechnungsteam sowie weiteren Abteilungen übernahmen die telefonische Terminkoordination und verbrachten etliche Stunden beim Telefonieren. „Die Resonanz ist in den allermeisten Fällen sehr positiv und von einer großen Dankbarkeit geprägt, dass endlich ein Schutz möglich ist“, sagt Frau Reichert.

Das Team übernimmt auch organisatorische Aufgaben vor Ort am Tag der Impfung. Die Impfung selbst wird von erfahrenen Ärztinnen und Ärzten durchgeführt, von denen ein fester Stamm aus der Kardioanästhesie, unterstützt durch den Betriebsgesundheitsdienst, kommt. „Zusätzlich werden reihum aus den unterschiedlichen Fachabteilungen weitere Ärztinnen und Ärzte eingesetzt, so dass bei einem Impftermin jeweils drei bis fünf Impfstellen eingerichtet werden können“, erklärt Dr. Maisch.

Mittlerweile konnte fast allen Mitarbeitenden ein Impfangebot unterbreitet werden. Allein im Albertinen Krankenhaus/Albertinen Haus wur-


den 72% aller Mitarbeitenden mindestens einmal geimpft, die noch ausstehenden Zweitimpfungen sind bis Mitte Juni bereits fest terminiert. Weitere Mitarbeitende suchten das zentrale Impfzentrum der Stadt auf. Andere Mitarbeitende konnten aufgrund einer durchgemachten Covid-19-Erkrankung oder einer anderen medizinischen Indikation noch nicht geimpft werden. Die Ablehnungsquote ist gering. Verimpft wurden die Vakzine von BionTech/Pfizer und AstraZeneca.

Die Gesundheitsbehörde hat das Albertinen-Krankenhaus vor kurzem gebeten, auch als ‚regionales Impfzentrum‘ für die allgemeine Bevölkerung zur Verfügung zu stehen, um die Impfkampagne weiter zu beschleunigen. Sofern sie zur jeweils impfberechtigten Gruppe gehören,

können dort demnächst also auch Gemeindemitglieder im Rahmen der gegebenen Kapazitäten geimpft werden.

Matthias Scheller, Vorsitzender der Konzerngeschäftsführung der Immanuel Albertinen Diakonie sowie die Geschäftsführer von Albertinen Krankenhaus und Albertinen Haus, Christian Rilz und Ralf Zastrau, sind zufrieden: „Wir haben mit vereinter Anstrengung zeitnah eine sehr effektive Impfkampagne umgesetzt. Wir danken allen Mitarbeitenden sehr herzlich, die diesen Erfolg durch ihren großen Einsatz möglich gemacht haben. Unser Dank gilt auch der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hamburg-Schnelsen für die gewohnt gute Kooperation hinsichtlich der Räumlichkeiten.“

Dr. Fabian Peterson



Monatsspruch Juli 2021

*Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.
Denn in ihm leben, weben und sind wir.*

Apg 17,27

NEUBAUTEN

Zwei richtungsweisende Neubauten:



Das neue Zentrum für Altersmedizin und die Albertinen-Kindertagesstätte

Wie die Leser dieses Gemeindebriefs ja vermutlich aus eigenem Augenschein wissen, gehen die beiden Bauvorhaben am Albertinen-Krankenhaus mit Hochdruck voran:



Die neue Kita wird am 07.06.2021 in Betrieb gehen – dann können bis zu 169 statt bisher 100 Kinder betreut werden können. Auf diese Weise kann das Angebot für Eltern mit Kindern unter drei Jahren, die bislang keine Plätze im Krippenbereich gefunden haben, erweitert werden. Davon werden auch die Mitarbeitenden im Albertinen Krankenhaus profitieren. Geplant sind jeweils fünf Gruppen im Elementarbereich und im Krippenbereich mit je 20 - 21 Kindern im Elementarbereich beziehungsweise 13 Kindern im Krippenbereich.

Und wenn die neue Kita in Betrieb gegangen ist, können wir zügig mit den Arbeiten für das Zentrum für Altersmedizin beginnen:



Das Zentrum für Altersmedizin ist geplant als viergeschossiger Neubau mit 117 Betten und 35 teilstationären Behandlungsplätzen, der direkt an das bestehende Bettenhaus B am Hauptgebäude des Albertinen Krankenhauses angeschlossen wird. Alle Patientenzimmer sind als Ein- oder Zweibett-Zimmer ausgestaltet. Im Sockelgeschoss sollen die Geriatriische Tagesklinik, die Geriatriische Institutsambulanz sowie zentrale Therapiebereiche (Krankengymnastik, Physikalische Therapie, Ergotherapie etc.) untergebracht werden. Im Erdgeschoss finden sich Räumlichkeiten für offene Beratungsangebote und das zertifizierte AltersTraumazentrum mit insgesamt 42 Betten.

Mit dem neuen Zentrum schaffen wir die baulichen Voraussetzungen für eine passgenaue Behandlung des alten Menschen: Medizinische, therapeutische und pflegerische Kompetenzen insbesondere aus den Bereichen der Geriatrie, Notfallmedizin, Unfallchirurgie, Herz- und Ge-

fäßmedizin und Neurologie werden zusammengeführt. Das ermöglicht eine optimale Versorgung.

Das gesamte Gebäude wird nach den speziellen Bedürfnissen der älteren Patientinnen und Patienten ausgerichtet: Neben der barrierefreien Gestaltung aller Bereiche sind eine weitere Besonderheit die großen und besonders hellen Zimmer. Im zweiten Obergeschoss sorgt zusätzlich ein biodynamisches Beleuchtungskonzept für eine angenehme Atmosphäre und unterstützt den Tag / NachtRhythmus der

kognitiv eingeschränkten Patientinnen und Patienten. Ebenso wird auf eine klare Orientierung sehr großen Wert gelegt: Unter anderem durch ein besonderes Farbkonzept oder modernste Sensortechnik. Große Aufenthaltsräume können zum Austausch genutzt werden.

Nach aktueller Planung wird im August 2021 mit den Hochbauarbeiten begonnen; die Fertigstellung ist für Mitte 2023 vorgesehen. Für das Albertinen Haus wird aktuell an einem innovativen Nachnutzungskonzept gearbeitet.



Anfang Mai sieht es noch so aus.

des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden Deutschlands. Ausgewählte Informationen aus den Heften Nr. 03 - 04, 2021.

United4Rescue: Sea-Watch 4 wieder frei. Sea-Watch 3 rettete 363 Menschen

Vor über fünf Monaten wurde die Sea-Watch 4 nach einer Hafenstaatkontrolle im italienischen Palermo festgesetzt, da die Rettung von Menschenleben nicht der Hauptregistrierung des Schiffes entspreche. Doch nun ist die Sea-Watch 4 wieder frei. Sie wird in eine Werft überführt, wo sie für die Einsätze im Mittelmeer vorbereitet wird. Auch die Sea-Watch 3 ist nach über sieben Monaten Festsetzung seit Ende Februar wieder im Einsatz, hat insgesamt 363 Menschen gerettet und wartet derzeit auf die Zuweisung eines sicheren Hafens. Laut United4Rescue sind unter den Geretteten 47 Frauen, einige von ihnen schwanger, sowie etwa ein Drittel Minderjährige, davon 120 ohne Begleitung. Der BEFG gehört zu den Bündnispartnern von United4Rescue.

Bundsgottesdienst und Zukunftscafé im Juni. Gemeinschaft erleben und Kirche gestalten

„Dich schickt der Himmel“ – das BEFG-Jahresthema steht im Zentrum zweier Veranstaltungen, die zum ursprünglichen Termin der verschobenen Bunderratstagung stattfinden. Alle Gemeinden sind herzlich eingeladen, am 6. Juni um 10:00 Uhr einen Bundsgottesdienst online mitzufeiern. Pastorin Katrin Laug von der Erlöserkirche in Gelsenkirchen sowie Pastor und Autor Andreas Malesa werden gemeinsam über die erfahrbare Bevollmächtigung der Jüngerinnen und Jünger durch den Auferstandenen predigen (Joh. 20,19-22). Jan Primke und Band werden die Musik gestalten.

Zwei Tage zuvor, am 4. Juni, wird es von 16:00 bis 19:30 Uhr in einem Zukunftscafé um die Frage gehen, wie Kirche nach Corona gestaltet werden kann. „Wir wollen netzwerken und Möglichkeiten entwickeln, wie wir als Christinnen und Christen handeln können – in unseren Gemeinden, in unserer Nachbarschaft, in unserer Gesellschaft“, so Präsidiumsmitglied Lea Herbert vom Vorbereitungsteam. Es ist bereits möglich, sich anzumelden.

Neue Folge von „Geschickt. Der Sendung auf der Spur“.

Im Gespräch mit Anja Neu-Illg berichtet Pastor Jens Stangenberg aus Bremen, wie eine missionierte Kirche heute leben könnte. Dabei geht es um Treffen in Ankerzellen, Gottesdienste im Tanzstudio, darum, wie man zusammen mit anderen Gutes tun und sich für andere einsetzen kann, um das Interesse von Christen an Nachhaltigkeit und einiges mehr. Monatlich erscheint eine Folge von „Geschickt“ auf befg.de/geschickt, Spotify und iTunes.

Ausgewählt von Uwe Wilms

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Hamburg-Schnelsen e.V.
KIRCHE AM KRANKENHAUS
Hogenfelder Straße 28 · 22457 Hamburg
Postfach 610340 · 22423 Hamburg
info@kirche-am-krankenhaus.de

Bankverbindung

Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN DE03 5009 2100 0001 1747 11
BIC GENODE51BH2

Pastorat

Tel.: (0 40) 57 14 93 75
gemeindebuero@kirche-am-krankenhaus.de
Internet: www.kirche-am-krankenhaus.de

Pastor

Pastor Manfred Ewaldt
Tel.: (0 40) 57 14 93 75
pastor.ewaldt@kirche-am-krankenhaus.de

Pastor Tim-Daniel Hemmen
pastor.hemmen@kirche-am-krankenhaus.de

Diakonin

Sabrina Hemmen
diakonin.hemmen@kirche-am-krankenhaus.de

Gemeindeleitung

Wolfgang Gerckens (Gemeindeleiter)
gemeindeleiter@kirche-am-krankenhaus.de

Kassenverwalter

Joachim Pfeiffer
kassenverwalter@kirche-am-krankenhaus.de

Hausmeister

Lars Oliver Franke & Christian Schütt
Tel.: (0 40) 55 88 66 76
oliver.franke@immanuelalbertinen.de

Redaktionsteam

Angela Duske
Manfred Ewaldt (V.i.S.d.P.)
Wolfgang Gerckens
Kira Göttisch (Layout)
Tim Hemmen
Christiane Ross
Annegret Sick-Ihne

Druck

www.gemeindebriefdruckerei.de

Manuskripte, Fotos usw.

bitte per Mail an:
kontakteredaktion@kirche-am-krankenhaus.de

www.facebook.de/kircheamkrankenhaus

Die nächste Ausgabe erscheint am **18. Juli 2021**, Redaktionsschluss für die nächste KONTAKTE-Ausgabe ist der **27.06.2021**.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der VerfasserInnen wieder, die nicht mit der Meinung der Redaktion identisch zu sein braucht.

GOTTESDIENSTE

in der **Kirche am Krankenhaus**, Hogenfelder Straße 28, und im **Albertinen-Haus**, Sellhopsweg 18-22 jeweils sonntags um 10:00 Uhr (Änderungen sind möglich).

Datum	Kirche am Krankenhaus	Kirche im Albertinen-Haus	Kollekten
30.05.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – Brietschneider	Ev.-Freik.-Beratungsstelle
06.06.	Gottesdienst – P. Fleischer	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gemeindarbeit
13.06.	Gottesdienst – P. Hemmen	Gottesdienst – Pn. Reinecke	EBM Kamerun
20.06.	Gottesdienst – P. Hemmen/P. Ewaldt	Gottesdienst – P. i. R. Eisenblätter	Gemeindarbeit
27.06.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – P. Hemmen	EBM Regina Claas
04.07.	Gottesdienst – P. Hemmen	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gemeindarbeit
11.07.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – P. Bruhn	EBM Izmir
18.07.	Gottesdienst – P. Hemmen	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gemeindarbeit

Die Zugänge zu den Gemeinderäumen sind barrierefrei; Hilfsmittel für Hörgeschädigte sind vorhanden.